

Der Verfasser ließ seine dogmatischen Vorlesungen in Form eines Lehrbuches erscheinen; der erste Band liegt vor, der zweite ist eben erschienen und damit ist das Werk abgeschlossen. Der erste Band hat drei Teile: nämlich die Lehre von Gott; die Lehre von der Schöpfung; die Lehre von der Erlösung. Im Großdruck wird der Hauptinhalt der Dogmen vorangestellt, worauf im Kleindruck die weitere Ausführung und Begründung folgt, und die Wahrheiten eingehend behandelt werden. Wohltuend ist die Gründlichkeit des Werkes, und der echt kirchliche Sinn; dies ist sehr wichtig für Theologieprofessoren, besonders in unserer Zeit und gleich wichtig für die Zuhörer, um sie von den Gefahren moderner, unfäthlicher Anschauungen fern zu halten. Trotz des reichen Materials, das in einem Bande verarbeitet wird, wird es doch sehr eingehend behandelt; es werden Schrift und Tradition ausgiebig vermengt; bei Thesen, die von der Kirche noch nicht definiert sind, werden die verschiedenen Ansichten angeführt und genau abgewogen; der Autor tritt stets der besser begründeten Ansicht bei. Man kann mit Recht sagen, der Autor ist Meister in seinem Fach.

Was dem Werke besondern Wert verleiht und daselbe vorzüglich als Lehrbuch empfiehlt, ist die außerordentliche Klarheit, Präzision, Korrektheit und darum die leichte Fasslichkeit, so daß der dogmatische Stoff ohne besondere Schwierigkeit beherrscht werden kann. Auch die schwierigsten Partien, wie z. B. Trinität, Christologie erhalten präzise Definition, genaue Erklärung der einschlägigen philosophischen Termini und gründliche Beweisführung. Es sind dies Vorteile, die man sonst in dogmatischen Werken, in deutscher Sprache abgefaßt, kaum je findet. Ja unbedenklich kann man sagen, diese Dogmatik in deutscher Sprache vorliegend, dürfte in dieser Art überhaupt zum Besten gehören, was wir besitzen. Der Verfasser verdient zur vorzüglichen Arbeit beglückwünscht zu werden. Wir sind überzeugt, daß der zweite Band, den wir noch nicht durchsehen konnten, dieselben Vorteile besitzt, die am ersten so klar zutage traten.

Innsbruck.

P. Gottfried Nögger O. Capuc.

Leitor der Dogmatik.

3) **Die Lehre des heiligen Augustin vom Sakramente der Eucharistie.** Dogmengeschichtliche Studie. Von Oskar Blank, Priester der Diözese Würzburg. Paderborn 1906. Schöningh. Gr. 8°. VI u. 136 S. M. 2.40 = K 2.88.

Der Kirchenlehrer Augustin ist von der größten Bedeutung für die Dogmengeschichte; daher erregt seine Lehre über die heilige Eucharistie als Sakrament auch das größte Interesse. Derjelbe behandelt aber die Eucharistie nicht ex profeso, sondern nur gelegentlich und häufig nur andeutungsweise, wohl um die im 5. Jahrhundert noch geltende Arkandisziplin zu berücksichtigen. Ueberdies war in Betreff der heiligen Eucharistie im christlichen Altertum keine Kontroverse entstanden. Augustins literarische Tätigkeit haben die beständigen Kämpfe gegen Häresie und Schisma vor allem in Anspruch genommen. Seine „Lehre von der Art der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sakramente der Eucharistie“ enthalten nur die Schriften gegen die Manichäer, Donatisten und Pelagianer; sodann die Sermones Enarrationes in psalmos, Tractatus in Joannis Evang. und die Bücher De civitate Dei. Aus diesen ergibt sich, daß der große Kirchenlehrer die reale Gegenwart Christi im heiligsten Sakramente festhält, keineswegs etwa nur eine spirituelle Vereinigung des Empfängers mit Christus lehrt und auch nicht die Eucharistie nur als ein Symbol des mystischen Leibes, d. i. der Kirche hinstellt, so sehr an manchen Stellen, entsprechend dem Zwecke der Rede und Abhandlung die Eucharistie als Mittel der unitas und caritas unter Gläubigen gepreisen wird. Unbegründet behaupten die protestantischen Theologen Harnack und Dorner, Augustin habe die dogmatische Bedeutung als Spiritualist sehr abgeschwächt und die Eucharistie als Inkorporation in die Kirche genommen; im Gegenteil ist diesem Kirchenlehrer die Gemeinschaft die in der Kirche als Voraussetzung für den fruchtbaren Genuss des Leibes und Blutes Christi, diese

Incorporation die unerlässliche äußere, die Reinheit und Gerechtigkeit die unerlässliche innere Bedingung. Man kann sagen, daß Blank da recht glücklich die falschen Auslegungen der Gegner zurückweist. Ebenso wird Bedeutung, Zweck und Wirkungen der Eucharistie als sakramentale Speise (Komunion) nach den Aeußerungen des heiligen Augustin gut erörtert, sowie die Disposition, welche der große Lehrer der Kirche verlangt, nach seinen Schriften auseinandergezett und die unwürdige Komunion mit ihren traurigen Folgen. Eigenartig streng ist Augustins Ansicht über die Notwendigkeit des Komunionempfanges. (S. 134—135.) Diese Jugendschrift des Verfassers kann als eine recht gute bezeichnet werden, möge derselbe sich nur entschließen, was er andeutet (S. 1): „ein beabsichtigter zweiter Teil soll die Eucharistie als Opfer behandeln“, dieser auch folgen lassen.

Klagenfurt.

Prof. J. E. Danner.

- 4) **De Polytheismo Universo** et quibusdam eius formis apud Hebraeos finitimasque gentes usitatis, scripsit Franciscus Xav. Kortleitner, abbatiae Wiltensis Canonicus regularis Oeniponte, Libraria Academica Wagneriana. 1908. XXVI. u. 341 S. K 6.

Seinem Summarium Archaeologiae biblicae läßt Kortleitner hier eine Darstellung der alten heidnischen, polytheistischen Religionssysteme folgen. Wie der Untertitel des Werkes beagt, sind vor allem jene polytheistischen Religionssysteme in Betracht gezogen, welche für das Verständnis des alten Testaments und die Kenntnis der Geschichte des hebräischen Volkes und seiner Nachbarvölker besonders wichtig sind. Als Ziel hat sich der Verfasser gestellt, für die Studierenden der Theologie ein Handbuch zu schreiben, aus welchem diejenigen ohne viele Mühe die ersten Kenntnisse über die Entstehung und die verschiedenen Formen des Götzendienstes der alten Kulturvölker des Orients schöpfen könnten. So bildet das Werk ein Seitenstück und eine Ergänzung zu des Verfassers Summarium Archaeologiae biblicaee.

Der erste, allgemeine Teil behandelt den Ursprung und die Entwicklung des Polytheismus. Der evolutionistischen Auffassung der sogenannten kritischen Schule gegenüber beginnt Kortleitner mit dem Nachweise, daß der Monotheismus und nicht der Polytheismus die ursprüngliche und gesetzmäßige Religion des hebräischen Volkes war, um dann zur weiteren These überzugehen, daß überhaupt der Monotheismus die älteste Religionsform war, der Polytheismus dagegen ein Abfall von denselben, der viel später eintrat. An die Darstellung vom Ursprung und den verschiedenen Formen des Polytheismus schließt sich dann an die Beschreibung der Statuen, Tempel, des Kultes d. r. falschen Götter, speziell der heidnischen Zaubererei und Magie. Die Stellung der heiligen Schrift, besonders des mosaischen Gesetzes, diesem so viel verzweigten heidnischen Irrwahn gegenüber wird gegebenen Ortes immer hervorgehoben und dadurch Sinn und Bedeutung einer Reihe von Verboten und Vorschriften des Gesetzes beleuchtet. Der zweite Teil handelt über die durch das mosaische Gesetz verbotene Verehrung Jahves, speziell über den Höhenkult der Hebräer und die denselben verbotene Bilderverehrung. Der dritte Teil bringt den Götterkult der Kanaanäer, der Babylonier und Assyrer, Philister u. s. w. zur Darstellung. Ausführlicher (60 S.) ist nur der Polytheismus der Kanaanäer behandelt.

Ein reicher Stoff ist hier auf etwa 325 S. zusammengedrängt. Die sorgfältig zusammengeraffenen Quellen nachweise machen das Buch zu einer wertvollen Materialienansammlung. Mancher Kritiker dürfte wohl ein näheres Eingehen auf die durch den Babel-Bibel-Streit hervorgerufenen Probleme als wünschenswert bezeichnen, andere werden bei der Darstellung des kanaanäischen Götzendienstes die genaueren Hinweise auf die durch die Ausgrabungen in Palästina gewonnenen Resultate vernissen (die Veröffentlichungen des englischen Palestine Exploration Fund wären dem Verfasser im biblisch-patristischen Seminar zu Innsbruck zugänglich gewesen), aber der Zweck eines kurz faßbaren Handbuches ließ eine Beschränkung in der Auswahl des darzustellenden Stoffes als geraten